

Ulf Fiedler



Der **Bremer**
Norden



Leben und Arbeiten
an Weser und Lesum

Der besondere Stadtführer

Kellner Verlag
Bremen Boston

Ulf Fiedler

Der Bremer Norden

Leben und Arbeiten
an Weser und Lesum



Kellner Verlag
Bremen Boston

Dieses Buch ist bei der Deutschen Nationalbibliothek registriert:
Die bibliografischen Daten können online angesehen werden:
<http://dnb.d-nb.de>

Dieses Buch wurde von zahlreichen Unternehmen aus Bremen-Nord unterstützt. Ohne diese Beteiligung wäre die Realisierung dieser Ausgabe kaum möglich gewesen. Wir bitten die Leser um Beachtung der Gewerbetipps im Anhang.

Ferner danken der Autor und der Verlag dem Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord sowie der Wirtschaftsförderung Bremen und den Ortsämtern für die gute Zusammenarbeit.

© 2013 by KellnerVerlag, Bremen | Boston

St.-Pauli-Deich 3 | 28199 Bremen

Tel. 0421 77866 | Fax 0421 704058

sachbuch@kellnerverlag.de

www.kellnerverlag.de

Layout und Satz: Janina Smit & Dennis Reichow

Lektorat: Manuel Dotzauer

Umschlag: Designbüro Möhlenkamp, Bremen

Titelfoto: Barbara Thomas (www.pixelio.de)

ISBN 978-3-939928-92-8

Grußworte



Die Menschen leben gern in ihrer Stadt Bremen und vergeben in Umfragen stets gute bis sehr gute Noten. Darin zeigt sich, wie sehr sich die Bremerinnen und Bremer mit ihrem Umfeld identifizieren und wie wohl sie sich fühlen. Darüber freue ich mich als Bürgermeister natürlich sehr – und als bekennender Nordbremer Bürger stimme ich besonders gern zu, wenn es um unseren attraktiven Bremer Norden geht.

Burglesum, Vegesack und Blumenthal haben all jenen, die hier leben und arbeiten, eine ganze Menge zu bieten. Sie sind für viele Menschen zu einem attraktiven Zuhause geworden – nicht zuletzt dank der wunderbaren Lage an Lesum und Weser. Wer hier wohnt, schätzt das maritime Umfeld, die vielen Grün- und Naturflächen wie auch die zahlreichen kulturellen Angebote. Nicht ohne Grund zeigen sich Besucherinnen und Besucher immer wieder begeistert von dem besonderen Flair, das sie hier empfängt.

Zugleich präsentiert sich dieser weiträumige Stadtbezirk als starker Wirtschaftsstandort mit wettbewerbsfähigen Unternehmen unterschiedlichster Branchen – darunter fünf Weltmarktführer. Und auch die Jacobs University mit jungen Menschen aus mehr als 100 Nationen hat zahlreiche Impulse in den Stadtbezirk gebracht. Der Senat ist entschlossen, den Bremer Norden noch weiter voranzubringen. Deshalb arbeiten wir ressortübergreifend daran, den Wirtschaftsstandort zu stärken, zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten sowie den sozialen Zusammenhang in den Quartieren zu stärken.

Dieses Buch mit seinen zahlreichen Hintergrundinformationen, mit Blick in geschichtliche Zusammenhänge und auf die vielen kulturellen Besonderheiten gibt einen nachhaltigen Eindruck davon, was der Bremer Norden alles zu bieten hat.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre und sage voraus, dass sie alle zu Fans des Bremer Nordens werden.

Jens Böhrnsen, Bürgermeister
Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Grußworte der Ortsamtleiter

Burglesum, Vegesack und Blumenthal – unsere drei Stadtteile bilden den »Bremer Norden« als besondere Einheit. Obwohl Blumenthal und Burglesum erst seit etwas mehr als sieben Jahrzehnten zur Hansestadt Bremen gehören, eingemeindet im Jahr 1939, haben sich bereits seit Jahrhunderten Bremer hier angesiedelt. Dennoch haben wir uns bis heute eine traditionelle emotionale Eigenständigkeit bewahrt.

»Der Bremer Norden« zeichnet sich auf besondere Art und Weise aus:

Burglesum, das »Wohnzimmer Bremens«, besticht mit seinem ländlichen Charme und definiert sich als Bremens Tor in den Nordwesten. Unser jährliches Open-Air-Festival »Sommer in Lesmona« macht uns seit Jahren überregional bekannt: Die Kammerphilharmonie Bremen spielt dort jährlich bekannte klassische Stücke und lockt damit Tausende von begeisterten Besuchern an. Knoops Park ist mit seinen herrlichen Alleen und romantischen Pfaden, den Skulpturen und Aussichtspunkten beliebtes grünes Ausflugsziel – sein Namensstifter, Baron Ludwig Knoop (1821–1894), wird Ihnen in diesem Buch häufiger begegnen und dem Leser nahebringen, was den »Bremer Norden« ausmacht.

Vegesack, der maritimste bremische Stadtteil, beherbergt nicht nur den vor 400 Jahren ersten künstlich angelegten deutschen Hafen, hier dreht sich einfach alles um das Meer. Bis zum heutigen Tage werden bei uns Schiffe gebaut. Waren es früher Supertanker, die das Bild bestimmten, so sind es heute die größten Yachten für die Reichen dieser Welt, die hier konstruiert und gebaut werden. Unsere Strandpromenade lädt jeden herzlich ein zum Verweilen und Beobachten der vorbeiziehenden Schiffe, der Museumshafen präsentiert interessierten Besuchern liebevoll restaurierte Traditionsschiffe. All dies ist Bestandteil unserer »Maritimen Meile«, die einzigartig ist im (Bremer) Norden.

Blumenthal schließlich bildet den nördlichsten Abschluss des Bremer Stadtgebietes und damit die direkte Verbindung ins niedersächsische Umland. Der bereits 1032 erstmals urkundlich erwähnte Stadtteil beherbergte einst die Bremer Wollkämmerei und derzeit zahlreiche kleinere Firmen, die als jeweiliger Weltmarktführer in ihrer Sparte globale Bedeutung erlangt haben.

Vom der Burg Blomendal, heute viel genutzter kultureller Treffpunkt, verwaltete die Stadt Bremen als Sitz der Bürgermeister mehr als 300 Jahre lang ihre Einkünfte und Liegenschaften. Unser Wahrzeichen, der Wasserturm, das Rathaus oder der Wätjenpark sind beliebte Anlaufstellen sowohl für Touristen als auch für uns Blumenthaler.

Was den »Bremer Norden« ausmacht und positiv unterscheidet, sind unsere reiche Geschichte, unser soziales Gefüge, die Wirtschaft, vor allem aber die knapp 100.000 Menschen. Unsere drei schönen Stadtteile Burglesum, Vegesack und Blumenthal besitzen viele besonders typische Merkmale und Eigenheiten, die das Leben und Arbeiten angenehm gestalten.



Florian Boehlke
Florian Boehlke,
Burglesum



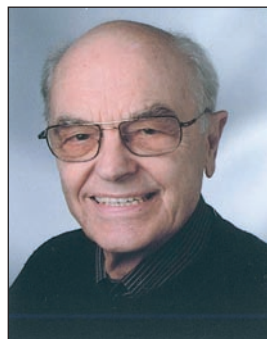
Heiko Dornstedt
Heiko Dornstedt,
Vegesack



Peter Nowak
Peter Nowak,
Blumenthal

Der Autor

Ulf Fiedler wurde 1930 in Blumenthal geboren. Er wohnt dort heute noch mit seiner Frau. Nach dem Schulabschluss besuchte er drei Semester an der Nordischen Kunstschule Bremen im Fach Malerei. Nach Lehre und Erwerb des Meistertitels wurde er Lehrer der Berufs- und Fachoberschule am Alwin-Lonke-Schulzentrum in Grambke. Unterrichtsfächer waren handwerkliche Fachkunde, Kunstgeschichte, Grafik und Farblehre.



Der Autor veröffentlichte mehrere Bücher. Darunter auch einige mit heimatkundlichem Inhalt. Darin versteht er es, intime Kenntnis heimatlicher Historie in größere geschichtliche Zusammenhänge zu stellen.

Daneben schrieb Ulf Fiedler sechs Theaterstücke, die er mit dem Team der »Burgschauspieler« auf Burg Blomendal, dem Schulschiff Deutschland und dem Overbeck-Museum aufführte.

Seit 1970 arbeitet er als Freier Journalist. Seine Interessenschwerpunkte sind Musik, Literatur, Geschichte und Malerei. Er besichtigte mehrere Ausstellungen eigener Bilder. Durch seine Lesungen und Vorträge im Bremer Norden und in der Innenstadt ist er einem breiten Publikum bekannt geworden.

Inhaltsverzeichnis

Friedliche Landnahme	Seite 10
Burglesum	Seite 15
Ludwig Knoop – Vom Garnkaufmann zum Schlossherrn	Seite 15
Liebesromanze wird Literatur	Seite 22
<i>Infokästen: Blindengarten, Musik-Event Sommer in Lesmona</i>	
Mit der Kutsche durch alte Straßen	Seite 25
<i>Infokästen: Wohnen in Lesum</i>	
Moderne Verkehrsverbindungen	Seite 31
Eine Schutzwehr für die Stadt Bremen	Seite 32
Weltweit Spitze durch Kunststoffolie Texlon ...	Seite 36
Gigantisches Stahlwerk ArcelorMittal im Werderland	Seite 37
Admiral am Lesumufer	Seite 38
<i>Infokästen: Zigarren aus Burgdamm, Radtour ins Werderland</i>	
Haus Kränholm als Kulturstätte	Seite 42
Sagenhafte Geschichten um Gräfin Emma	Seite 45
Herrenhaus Hohehorst	Seite 47
St. Magnus-Burgdamm	Seite 49
<i>Infokästen: Boots- und Schiffswerft Winkler GmbH + Co. KG</i>	
Tipps für Kenner und Genießer	Seite 51
Vegesack	Seite 52
»Zunächst ein deftiges Frühstück ...«	Seite 52
<i>Infokästen: Restaurant Grauer Esel, Havenhaus, Museumshafen</i>	
Maritime Meile: Historie und Gegenwart vereint	Seite 57
<i>Infokästen: Vegesacker Stadtgarten</i>	

Schiffbau mit Weltgeltung	Seite 59
Drei Anekdoten.	Seite 61
<i>Madame Lange gegen den Norddeutschen Lloyd</i>	Seite 61
<i>Staatsaffäre wegen einer Auebrücke</i>	Seite 62
<i>Grenzverletzungen</i>	Seite 64
Bremer Vulkan – Aufstieg und Niedergang einer Werft	Seite 65
<i>Infokästen: Schulschiff Deutschland, KUKA Systems GmbH, Lürssen, Vegesack, Abeking und Rasmussen, Lemwerder</i>	
Exponierte Lage – Das Hafenaerial	Seite 74
<i>Infokästen: Bremen-Vegesacker Fischerei Gesellschaft, Drei regionale Kulturstätten</i>	
Barockschloss in grüner Landschaft	Seite 79
<i>Infokästen: Strandlust – Bis heute ein Haus für exklusive Veranstaltungen</i>	
Ein Wal mitten in der Stadt	Seite 85
<i>Infokästen: Vegesacker Kirche, Nehlsen AG, Signal-Station, Jacobs University – Internationale Privat Uni in Grohn, Präwest-Präzisionswerkstätten</i>	
Wohnen in Vegesack.	Seite 92
<i>Infokästen: Fähr-Lobbendorf, Haus Seefahrt</i>	
Tipps für Kenner und Genießer	Seite 94
Blumenthal	Seite 96
Vom Fischerdorf zum Industriestandort	Seite 96
<i>Infokästen: ThyssenKrupp Engineering Systems</i>	
Baugenossenschaft und BWK-Werdegang	Seite 103
Gleistein Ropes – technologische Weltspitze . . .	Seite 107
Vom Raubnest zum Kulturstandort.	Seite 109
Mit dem Geigenkasten zu Fuß von Meyenburg .	Seite 113
Wätjens Park und Schloss	Seite 117
<i>Infokästen: Egerland-Autoimportfirma</i>	
Blumenthals Besonderheiten	Seite 122
<i>Infokästen: Boots- und Yachtwerft Havighorst</i>	

Vergnügte Ausfahrt mit jungen Gästen	Seite 126
<i>Infokästen: Familien- und Gewerbeausstellung, Dokumentationszentrum DOKU, Steingut- und Porzellanfabrik Witteburg, Kraftwerk Farge, U-Boot-Bunker Valentin</i>	
Lust auf weite Horizonte	Seite 138
Tipps für Kenner und Genießer	Seite 143
Gewerbetipps	Seite 144
Feste im Bremer Norden	Seite 148
Zeittafel	Seite 149
Anhang zum Bremer Wirtschaftspotenzial	Seite 160
Situationsanalyse: Der Bremer Norden. Seite 160	
Karten	Seite 170
Bildnachweis	Seite 180
Literatur	Seite 180

Friedliche Landnahme

Er muss schon früher seinen besonderen Charme gehabt haben, dieser Landstrich nördlich der Hansestadt Bremen.

Die hartnäckige Neigung der Stadt, sich dieses Territorium anzueignen, lässt sich über Jahrhunderte hindurch nachweisen.



*Bildnis des Bremer
Bürgermeisters Dr. Erich
Hoyer von 1577*

1436 kaufte der Bremer Rat von den Raubrittern für 1.400 Rheinische Gulden das damalige Amt Blumenthal. Ein ebenso stattlicher wie einträglicher Besitz. Etwa vier Kilometer ins Land reichend, in der Längsachse weserabwärts von der Lesummündung bis nach Neunkirchen gegenüber von Elsfleth, herrschte nun über drei Jahrhunderte bremisches Recht. Amts- und Gerichtssitz war die **Burg Blomental**. Während dieser Zeit residierten drei Bremer Bürgermeister auf der mit

Schloss Schönebeck

Festungsmauer, Wehrturm und Zugbrücke geschützten wehrhaften Burganlage. Die wertvoll bemalten Holzdecken mit dem Bildnis des Bremer Bürgermeisters Dr. Erich Hoyer von 1577 bezeugten, welche Wertschätzung das Anwesen genoss. Das bestätigt auch der Versuch des Bremer Rats, 1677 das **Gut Schönebeck** von der Witwe des Reichsfreyherrn von Schlebusch zu erwerben, »um die wenigen Intraden [Einkünfte] des Rates aufzubessern ... gleich des Amtes Blomental Intraden«. Der Rat rang sich sogar eine Anzahlung von 3.000 Gulden





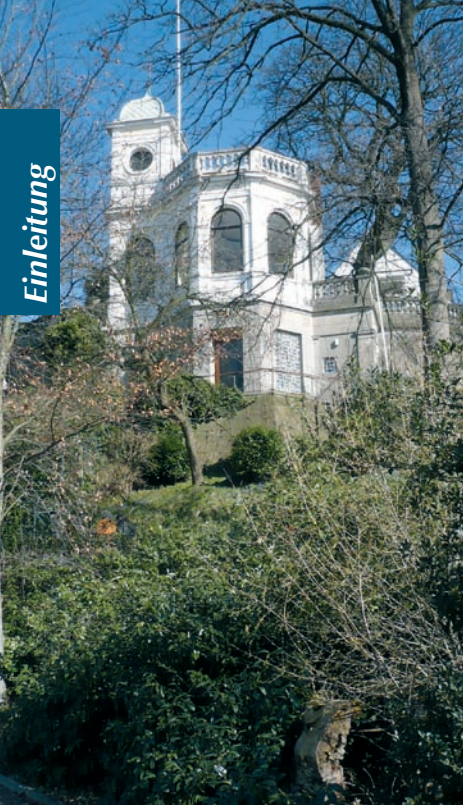
ab, um den Vertrag rechtskräftig zu machen. Die damals zuständigen schwedischen Regierungsstellen verhinderten energisch den lukrativen Grunderwerb.

Das einträgliche Gut Blomendal blieb bis zum Verkauf an das Königreich Hannover 1741 Stadtbremer Eigentum. Bemerkenswert auch hier wie über 300 Jahre zuvor: Der Besitzerwechsel erfolgte nicht, wie damals üblich, durch kriegerische Maßnahmen, sondern durch Verkauf.

Auch im ausgehenden 18. Jahrhundert stand der Norden im Fokus stadtbremischer Interessen. Wohlhabende Bremer kauften sich in St. Magnus auf dem hohen Lesumufer ein, siedelten von Lesum über Schönebeck bis Brundorf, Wollah und Leuchtenburg. Sie nannten die Landschaft ebenso unbekümmert wie besitzergreifend ihre »Bremer Schweiz«. Politisch nicht ganz korrekt, aber von der Größe ihrer Landerwerbungen nicht ganz von der Hand zu weisen. In der Regel erwarben sie parkähnliche Grundstücke von erheblichem Umfang.



Wohnhaus in der
»Bremer Schweiz«



Villa am Hang

Als einer der ersten ist 1790 in St. Magnus der Bremer Kaufmann Andreas Gottlieb Kulenkampff als Bauherr nachgewiesen. Er trug den beziehungsreichen Namen »Der Goldene«. 1858 erfahren wir von einem Gustav Kulenkampff, der sich ebenfalls am Lesumufer einkaufte, warum er diesen Ort wählte (Briefzitat):

»Da die Gegend um Oberneuland mir ohne Wasser nicht gefiel ... sagt mir hier diese gänzliche Ruhe so recht zu, und die frische Wasserluft erquickt mich.« Dem hätten auch andere Siedler gern zugestimmt, etwa Ferdinand Dreier, etliche Kulenkampffs (man zählte derer sieben!), Christoph Gottlieb Rauch, Friedrich Ludwig Biermann, Hermann Melchers

und viele andere. Wohl am bekanntesten ist der Baron Ludwig Knoop, der 1860 eines der umfangreichsten Gelände am Lesumufer kaufte und sich darauf ein Schloss bauen ließ. Fasst man alle vom Bremer Geldadel erworbenen Grundflächen zusammen, so kann man bereits im 19. Jahrhundert von einer friedlichen Landnahme im Norden der Stadt sprechen.

Auch auf dem Gebiet der Industrialisierung und Infrastruktur richteten sich Bremer Interessen weit vor der Eingemeindung deutlich weserabwärts nach Norden. Bremer Kapital ermöglichte 1883 die Gründung der Werft »Bremer Vulkan« in Vegesack. Das Gleiche gilt für die 1884 gegründete »Bremer Woll-Kämmerei« in Blumenthal. »Bremer Wandplatten« und in Burgdamm hergestellte »Bremer Zigarren« sind nur einige weitere Beispiele, wie nachhaltig Bremen seine Präsenz weserabwärts deutlich machte.

1939 wurde Bremen-Nord nach einigem Gezänk unter den Nazi-Granden per Verwaltungsakt der Stadt Bremen zugeschrieben.

Eine skurrile Pokerrunde ging dieser »Vierten Verwaltungsverordnung« voraus. Hermann Göring, der neben seinen politischen Ämtern zugleich Ministerpräsident von Preußen war, wollte die Industrieregion an der Weser nicht hergeben.

Er empfahl, Bremen möge sich nach Westen, also ins Oldenburgische hinein, ausdehnen. Dem stellte sich der Gauleiter des Gaues Weser-Ems, Carl Röver, energisch entgegen. Bremens Regierender Bürgermeister Heinrich Böhmcker favorisierte die heutige Nordbremer Lösung. Er fand Unterstützung beim Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick, der sich gegen den Willen Görings durchsetzte.

Blick über die Lesum



Bei der Eingemeindung 1939 glaubten die Nazigrößen an die Einmaligkeit ihrer Entscheidung. Im Kontext der Geschichte allerdings enttarnt sich das Geschehen als wenig spektakulär. Historisch folgt diese Landnahme einer kontinuierlichen Entwicklung, einem Nachvollzug historischer Interessen der Hansestadt.

1941 erhielten die nun zu Bremen gehörenden Gemeinden ein eigenes Bauamt in Lesum, das später nach Vegesack verlegt wurde. Nach dem Krieg wurden Finanzamt und Gesundheitsamt in Vegesack gebaut. Das Amtsgericht residiert in Blumenthal.

Allerdings ist Bremen-Nord keine zentral gesteuerte Verwaltungseinheit. Vielmehr wird jede der drei Ortsämter von einem auf zehn Jahre gewählten und vom Senat bestellten Ortsamtsleiter geführt. Ihm zur Seite steht der alle vier Jahre gewählte Beirat. Die Sitzungen des Beirats sind öffentlich. Die Bürger können Wünsche und Anregungen, aber auch Kritik dem Beirat vortragen. Alle drei Ortsämter stehen unter der Weisungshoheit des Bremer Senats. In mehreren Novellen zu den Ortsämtern von 1947 bis 1951 erhielt die Teilstadt die Bezeichnung Bremen-Nord.

Weil Baron Knoop einer der bekanntesten geschichtlichen Persönlichkeiten der Region ist, soll er uns als kompetenter Begleiter durch Geschichte und Gegenwart des Bremer Nordens führen, erkennbar an der Kutsche.



Die Grohner Düne aus der Ferne

Burglesum

Ortsamt: Hindenburgstraße 61 • Tel. 361-7100
1936 Großgemeinde **Lesum**,
bestehend aus St. Magnus, Lesum, Burgdamm
1939 Ortsamt **Burglesum**,
bestehend aus Großgemeinde Lesum, Grambke,
Burg Büren, Lesumbrook, Grambkermoor.
Einwohner Stand 2013: etwa 33.000

Ludwig Knoop – Vom Garnkaufmann zum Schlossherrn



Kennen Sie Knoops Park in Lesum? – Klar, werden Sie sagen. Oder doch nicht? Dann sollten Sie ihn unbedingt kennen lernen.

Knoops Park zählt mit seinen grünen Hügeln, die sanft zur Lesum abfallen, mit den knorrigen Eichen, der berühmten Steinbergwiese und den geschmackvoll angelegten Buschgruppen unter alten Bäumen zu den schönsten Parkanlagen Bremens. Ein Juwel zu jeder Jahreszeit.

Vielleicht begegnen Sie bei Ihrem Besuch auch dem alten Baron Knoop.

Wenn ich durch den Park gehe, versäume ich fast nie, dem Bronze-standbild des Parkgründers meine Reverenz zu erweisen. Kürzlich allerdings nahm die Begegnung einen überraschenden Verlauf. Aber der Reihe nach:

Es war einer jener lauen Sommernächte, die zum Schlafen ein-



fach zu schade sind. Ich schlenderte über die Parkwege, vorbei an seltenen Bäumen. In den Baumkronen rief ein Uhu, einmal, zweimal. Eine Eule segelte lautlos an mir vorbei. Dann stand ich unversehens vor dem Standbild des Barons. Der lächelte wie immer, hielt seinen Hut in der Hand. Jemand hatte ihm einen kleinen Feldblumenstrauß zwischen Hut und Hand geklemmt. Gedankenverloren setzte ich mich neben ihn.

»He, Sie!«, hörte ich eine Stimme.

Ich sah mich um. Da war niemand, nur der freundliche Baron. Noch einmal hörte ich die Stimme ganz deutlich direkt neben mir:

»Leisten Sie mir ein wenig Gesellschaft?«

Kein Zweifel – er redete mit mir!

»Darf ich mich vorstellen: Knoop, Ludwig Knoop. Ich habe diesen Park anlegen lassen.«

Nachdem ich mich von meiner Überraschung erholt hatte, sagte ich: »Das ist mir bekannt. Ein Schloss haben Sie auch bauen lassen, Schloss Mühlenthal. Aber wieso ...«

»Sie wundern sich, dass ich mit ihnen spreche. Sie werden sehen, das geschieht nicht ganz selbstlos. Bedenken Sie: Für mich sind die Nächte lang, weil ich keinen Schlaf kenne. An manchen Tagen schlüpfte ich aus dieser Bronzehülle. Mein Kutscher Hinrich fährt mich in der Kutsche durch die Straßen und zeigt mir, was sich alles verändert hat seit meinem langen Aufenthalt in Russland.«



»Davon müssen Sie mir berichten! Man erzählt dies und das. Aber jede Information bleibt unvollständig. Wie sind Sie überhaupt nach Russland gekommen? Besaß nicht Ihr Vater einen kleinen Tabakladen im Bremer Stephaniviertel?«

»Mit dem er pleite ging. Ganz recht. Unsere Mutter, eine geborene Frerichs, legte deshalb großen Wert darauf, dass wir Söhne eine gute kaufmännische Ausbildung erhielten. Nach der Ausbildung schickte mich Mutter zu ihrem Bruder Andreas nach Manchester.«

»Damit waren Sie ja noch weiter von Russland entfernt!«

»Oder auch nicht – gedulden Sie sich. Also: Onkel Andreas war Teilhaber der Firma ›De Jersey und Co.‹ in Manchester, einem Groß-

handelshaus für Baumwollgarne. Russland war dabei unser größter Kunde. Wir hatten in Moskau einen Vertreter. Aber Andreas meinte, es müsse ein junger dynamischer Mann dorthin, der die Geschäftsverbindungen mit mehr Elan weiter ausbauen sollte. Onkel Andreas ließ meinen Bruder Daniel nach Manchester kommen, um ihn auf seine Aufgaben in Moskau vorzubereiten. Aber der lehnte es ab, nach Russland zu gehen. Er wollte in dieser gottverlassenen Gegend nicht verkümmern, meinte er. Also blieb die Aufgabe an mir hängen.«

»Merkwürdig ist es schon, dass Sie nicht geplant, sondern eher zufällig nach Moskau kamen. Eine Kapriole des Schicksals.«

»Ja, so kann man das sehen. Aber was ein Umweg schien, war im Nachhinein ein gerader Weg zu einem mir

bis dahin unbekanntem Ziel. Ich hatte mir, als ich noch in Manchester tätig war, im nahen Rochdale die Spinnereimaschinen angesehen und deren Prinzip eingepreßt. Das hat mir bei späteren Entscheidungen sehr geholfen.«

»Sie fuhren also nach Moskau?«



Baron Ludwig Knoop